Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 76 (1948)

Rubrik: Landeschronik von Appenzell A. Rh.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Landeschronik von Appenzell A. Rh.
für das Jahr 1948

Von *Dr. A. Nägeli*

Das Jahr 1948 war für unsere Eidgenossenschaft politisch ein ruhiges Jahr, das weder nach innen noch nach außen hohe Wellen warf. Das Leben war nach den ersten Nachkriegsjahren wieder in seine normalen Bahnen zurückgekehrt, und mit dem 1. Juli verschwanden die letzten Rationierungsmaßnahmen in bezug auf die Lebensmittelversorgung. Die wirtschaftliche Konjunktur ist allerdings infolge des Devisenmangels des kriegsgeschädigten Auslandes und der dortigen Anstrengungen für den Wiederaufbau zurückgegangen, aber noch nicht in allzu besorgniserregender Weise. Mit dankbarer Genugtuung und Freude feierte der Schweizer das 100jährige Bestehen seines Bundesstaates, der in friedlichem Ausbau durch die schwersten Zeiten hindurch sich bewährt hat. Allein, besteht nicht wieder die Gefahr, in ein geruhsames Dahinleben zurückzufallen, aus dem uns der Krieg aufgerüttelt hat, wobei im Kampf der verschiedenen Interessen der Blick aufs Ganze nur zu oft verloren geht, wie der zähe Kampf um die Bundesfinanzreform und deren Steckenbleiben nur zu deutlich zeigen? Freilich, in ein selbstgenügsames Seldwyla können wir kaum mehr zurücksinken; dafür sind wir zu sehr auf Gedeih und Verderb in die Dynamik der heutigen Welt verstrickt. Wir haben unsern Beitritt zum Statut des internationalen Gerichtshofes erklärt, zur UNESCO und zu den mit dem Marshallplan verbundenen Organisationen für den Wiederaufbau Europas, wobei wir den Vorteil haben, daß wir kein hilfsbedürftiges Land sind. Umso unabhängiger konnten wir unsern Standpunkt bei internationalen Abmachungen verteidigen, sei es in den Verhandlungen über die Welthandelscharta von Havanna, sei es gegenüber dem Washingtoner Abkommen über die deutschen Guthaben. Zugute kommt uns auch, daß der Sinn für den Wert unserer Neutralität heute wacher ist denn je und auch im Ausland mehr Verständnis findet; wir reagieren zudem empfindlicher auf alle Versuche, unsere demokratischen Rechte einzuschränken, Versuche, die umso leichter auftreten, je größer der Aufgabenkreis des Staates und je umfangreicher und komplizierter sein Verwaltungsapparat wird. Demokratie

ist eine schwere Aufgabe und ein Stück Staatskunst; sie bewährt sich nicht nur im richtigen Ausgleich zwischen Staatsmacht und Freiheit des Einzelnen, sondern auch in der Abwehr fremder totalitärer Ideologien mit ihren für die kritiklose Masse verfänglichen Schlagworten und Versprechungen, die im Grunde darauf ausgehen, den Kern unserer Demokratie unter dem Schutze ihrer Freiheitsrechte zu verderben und auszuhöhlen. Glücklicherweise haben wir in den östlichen Staaten abschreckende Beispiele genug dafür, mit welch raffinierten Methoden dieser Zersetzungsprozeß betrieben wird. Wir sind gewarnt und können uns rechtzeitig vorsehen. Schildwach' hab acht! Wir müssen auf alle möglichen Fälle gerüstet sein, die Landesversorgung mit lebenswichtigen Gütern sicherstellen, um nicht überrascht zu werden. Die eidgenössische Luftschutzkommission ließ die Bevölkerung durch die kantonalen Militärdirektoren über die Gefahren des Luftkrieges aufklären. Alle Bauten unter Tag sind so auszuführen, daß sie diesem Zwecke im Bedarfsfalle dienen können.

Beziehungen zum Bunde

In der einzigen *eidgenössischen Abstimmung* des Jahres, am 14. März, trat unser Kanton entschieden für die Verwerfung der sogenannten Zuckervorlage ein, die das ganze Schweizervolk mit 481 000 Nein gegen 271 300 Ja ablehnte. Außerrhoden verwarf mit 8428 Nein gegen 1865 Ja; Hinterland mit 4159 gegen 817, Mittelland mit 1805 gegen 480, Vorderland mit 2464 gegen 568. Die Stimmbeteiligung betrug zirka 71 %, in der ganzen Schweiz 54,7 %. Unsere Behörden und Vertreter traten auf dem Boden der eidgenössischen Politik für die Wehrsteuer und den Finanzausgleich ein, für entscheidende Reformen statt beständiger Änderungen. Dabei bekam man das Gefühl nicht ganz los, daß der Bund den erheblichen und erfolgreichen Bestrebungen unseres Kantons auf Grund des revidierten Steuergesetzes nicht immer genügend Rechnung trage. In die eidg. Fachkommission für Heimarbeit wurden für die Jahre 1948—1950 neben Regierungsrat E. Tanner als Vertreter der Behörde, vier Vertreter der Arbeitgeber, Heimarbeiter und Arbeitnehmer gewählt.

Im neuen eidgenössischen Bundessiegel wurde ein Doppelfeld für Appenzell A. Rh. und I. Rh. geschaffen, ähnlich den Wappen der übrigen Halbkantone Unterwalden und Basel.

Kantonsrat

Unsere gesetzgebende Behörde, der Kantonsrat, trat zu vier Sitzungen, drei ordentlichen und einer außerordentlichen, zusammen. Angesichts der reichen Traktandenliste der Sitzung vom 22. März mußten mehrere Geschäfte auf die nächsten Sitzungen verschoben werden. Behandelt wurde im zustimmenden Sinne die Abschreibung der Revision von Artikel 50 KV (Zeitweise Übertragung der Finanzkompetenz an den Regierungsrat). In zweiter Lesung stimmte der Rat dem Antrag zu, der Landsgemeinde die Aufhebung des Landsgemeindebeschlusses vom 28. April 1940 über die Gewährung außerordentlicher Vollmach-

ten und Krediterteilung an den Regierungsrat vorzuschlagen. Ebenfalls in zweiter Lesung wurde die Revision von Art. 48/8, 48/12 und 51/12 der KV beschlossen. Sie betreffen die Festsetzung der Besoldungen, die Errichtung einer Pensionskasse für das Staatspersonal, Festsetzung der Taggelder usw., ferner die Erhöhung der Ausgabenkompetenz des Kantonsrates auf maximal 50 000 Fr. für einmalige, 25 000 Fr. für jährlich wiederkehrende Ausgaben, die Kompetenz des Regierungsrates für Ausgaben bis zu 10 000 Fr. In zustimmendem Sinne an die Landsgemeinde weitergeleitet wurde nach der zweiten Lesung die Initiative betreffend Gesetz über den Werktagsladenschluß. Darnach sollte es den Gemeinden freistehen, allgemein verbindliche Verordnungen über den Werktagsladenschluß zu erlassen. Die Behandlung der Initiative betreffend Besoldung und Pensionierung der Regierungsräte wurde auf später, auf die Landsgemeinde 1949 hin verschoben. Genehmigt wurden die Staatsrechnung 1947, der Rechenschaftsbericht des Regierungsrates, der Bericht der Staatswirtschaftlichen Kommission, die Geschäftsordnung der Landsgemeinde, ebenso der Rechenschaftsbericht des Obergerichtes und die Rechnung der Kantonalbank. Eine Motion Hohl, Walzenhausen, verlangte die Abänderung der Vollziehungsordnung zu Artikel 29 der KV betr. Finanzausgleich. Sie wurde mit 37 gegen 11 Stimmen für erheblich erklärt. Man beauftragte eine Spezialkommission für die Prüfung und Antragstellung. Der Rat nahm darauf die Verordnung über das Militärwesen unverändert in globo an. Als neuen Verhörrichter wählte er mit 47 Stimmen Dr. Otto Ebner, geboren 1908, von Basel, in Ostermundigen, Chef der Gruppe II des Strafuntersuchungsdienstes des EVD. Einstimmigkeit fand die Revision der Verordnungen zur Förderung der Viehzucht. Da der Staatsbeitrag darin von 15 000 auf 20 000 Fr. erhöht wird, kann die Vorlage erst nach Annahme der neuen Finanzkompetenzen des Kantonsrates durch die Landsgemeinde beschlossen werden, weshalb eine zweite Lesung vorgesehen wurde. Eine kleine Abänderung im Artikel 39 des Geschäftsreglementes verlängert die Frist für die Einreichung von Begnadigungsgesuchen von 7 auf 14 Tage. Die Anträge des Regierungsrates, die die Korrektion des Rotbaches bei der Hirschenbrücke in Gais vorsahen, wurden genehmigt. Nicht erheblich erschien eine Motion Leu, Herisau, betr. Erhöhung der Subvention für den Wohnungsbau, da der Bund mit diesen Subventionen zurückhält, der Bauindex sehr hoch ist und seit dem 1. Juli 1947 keine Gesuche mehr eingegangen sind. Von zwei Landrechtsgesuchen wies der Rat eines ab, ebenso ein Begnadigungsgesuch.

In der ordentlichen Frühlingssession, zu der 72 zu vereidigende Amtspersonen erschienen waren, waltete als neuer Präsident Carl Erb, Herisau, als Vizepräsident H. Schmid, Teufen. Als

neuer Kantonsingenieur beliebte Ulrich Kunz, dipl. Bauingenieur in Glattbrugg. In zweiter Lesung wurde die Verordnung betr. Viehzucht und Unterstützung der Viehversicherungsgesellschaften ohne Gegenstimme gutgeheißen. Die zum Zwecke der Revision des Finanzausgleichs (Vollziehungsordnung zu Artikel 29 der KV) bestellte Spezialkommission empfahl Zustimmung zu den vorgeschlagenen Sofortmaßnahmen für die Dauer von zwei Jahren. Der Rat stimmte dem Antrag der Kommission und des Regierungsrates zu. Auf den Antrag der Regierung, für den Erweiterungsbau des Zeughauses in Teufen einen Kredit von 108 000 Fr. zu gewähren, trat jedoch der Rat nach langer Debatte nicht ein, in der Meinung, daß der Entscheid in die Kompetenz der Landsgemeinde gehöre und der Regierungsrat eine Vorlage zuhanden der Landsgemeinde ausarbeiten solle. Auf Grund einer Eingabe des Landwirtschaftlichen Vereins setzte man die Steuer für Motorfahrzeuge, die ausschließlich landwirtschaftlichen Zwecken im eigenen Betriebe dienen, von jährlich 30 auf 15 Fr. herab. Ein regierungsrätlicher Antrag, an die Schaffung eines Hilfsfonds für die Handmaschinenstickerei 11 651 Fr. als Kantonsanteil auszurichten, wurde gutgeheißen. Es handelt sich hier um eine Selbsthilfeorganisation im Hinblick auf eine eventuelle Krise. In Artikel 6 der Ausführungsverordnung zur AHV wurde die Begrenzung des Verwaltungskostenanteils pro Monat und Mitglied auf 30 Fr. fallen gelassen. Die Revision des Regulativs über das Gesundheitswesen in den Gemeinden führte in den Detailberatungen zu langen Diskussionen, bis schließlich ein Ordnungsantrag durchging, den Entwurf an die Regierung zurückzuweisen mit dem Auftrag, eine neue Vorlage vorzubereiten. Der Gemeinderat von Herisau hatte eine Beschwerde eingereicht gegen den Entscheid des Regierungsrates in Sachen eines Rekurses von drei Steuerpflichtigen wegen der Veranlagung für die Feuerwehrersatztaxe. Der Rat beschloß, die Sache an das Büro des Kantonsrates zu überweisen mit dem Auftrag, eine kantonsrätliche Spezialkommission mit der Untersuchung zu betrauen, die auch darüber zu entscheiden habe, ob die Herisauer Kantonsräte bei der Entscheidung Stimme haben sollen. Zuletzt genehmigte der Rat ein Landrechtsgesuch.

Am 20. September versammelte sich der Rat zu einer außerordentlichen Sitzung. Er hieß die Totalrevision des 78 Artikel umfassenden Straßengesetzes in erster Lesung ohne wesentliche Änderungen gut und unterstellte es der Volksdiskussion. Die Rechte des Staates, der Gemeinden und Privaten sind darin klarer abgegrenzt, neue Staatsstraßen werden nicht mehr von den Gemeinden gebaut. In erster Lesung passierte auch das Gesetz über die Ablösung der Kantonalen Altersversicherung mit zwei grundsätzlichen Änderungen im Entwurf: 1. Diejenigen

Versicherten, für die Rückerstattung in Frage kommt, erhalten 5 % Zins auf den Rückerstattungsbetrag. 2. Zurückbezahlte Prämien sind von der Einkommenssteuer befreit. Ein Antrag der Regierung, an die Sanierung einerseits der vereinigten Appenzellerbahn und der Appenzell—Wasserauenbahn anderseits, der fusionierten Bahn St. Gallen—Gais—Appenzell und Altstätten—Gais je 50 000 Fr. im Rahmen der Privatbahnhilfe des Bundes auszurichten, wurde mit 45 gegen 3 Stimmen gutgeheißen, ein Nichteintretensantrag mit großem Mehr abgelehnt. Der Verkauf von 1444 Quadratmeter Boden der Heil- und Pflegeanstalt an Private erhielt Genehmigung, ebenso der Schenkungsvertrag betr. Eigentumsübertragung der Sakristei der Kirche Herisau an die Gemeinde. Müller, Urnäsch, interpellierte wegen der Mißstände im Straßenverkehr. Regierungsrat Hofstetter antwortete, man werde das Mögliche vorkehren. Eine Revision des eidgenössischen Motorfahrzeuggesetzes sei im Gange und hier werde die Regierung von Außerrhoden ihre Anträge anbringen. Ein Begnadigungsgesuch wurde abgelehnt.

In der Sitzung vom 2. Dezember genehmigte der Rat das Budget für 1949 mit 52 gegen 2 Stimmen. Die Landessteuer wurde darin auf 2½ Einheiten festgesetzt. Ohne Gegenstimme wurde ein Staatsbeitrag von 20 % oder maximal 4600 Fr. für bauliche Verbesserungen und technische Erneuerungen im Bezirkskrankenhaus Herisau bewilligt und ein neues Reglement über staatliche Unterstützung der Fortbildungsschulen genehmigt. Vier Motionäre forderten, daß die Trogenerbahn nur dann unterstützt werden soll, wenn im Interesse der Vereinfachung der Korrektur der Staatsstraße die Bahn auf schienenlose Traktion umgestellt werde. Nach eingehender Diskussion wurde die Motion mit 39 gegen 8 Stimmen für nicht erheblich erklärt. Eine lange Debatte entspann sich wegen der Beschwerde des Gemeinderates Herisau gegen die Rekursentscheide des Regierungsrates betr. die Festsetzung der Feuerwehrersatztaxe. Entgegen dem Antrag der Spezialkommission beschloß der Rat nach dreimaliger Abstimmung, auf die Beschwerde des Gemeinderates Herisau einzutreten, worauf mit 42 Stimmen die Rekursentscheide des Regierungsrates vom 25. März 1948 aufgehoben wurden. Eine Interpellation Schoch, Herisau, betraf das heikle Problem der ausländischen Arbeitskräfte; sie wurde von Regierungsrat Tanner befriedigend dahin beantwortet, daß die Bewilligungen auf drei oder sechs Monate erteilt werden mit Verlängerungsmöglichkeiten. Eine andere Interpellation (Riederer, Herisau) forderte vermehrte Sicherheitsmaßnahmen gegenüber der Gefahr von Großbränden. Landammann Bruderer erklärte, daß hier die Assekuranzkommission zuständig sei.

Regierungsrat

In unserer obersten Landesbehörde, dem Regierungsrat, trat durch zwei Rücktritte ein Wechsel ein. Landammann Walter

Ackermann trat im Alter von 57 Jahren zurück. Er war von der Landsgemeinde in Hundwil 1931 in die Regierung gewählt worden, wo er die Erziehungs- und Militärdirektion übernahm und 1933/36, 1939/42 und 1945/48 die Landammannswürde bekleidete. 1943 wurde er Präsident der Kantonalbank und 1935 Ständerat. Unter seiner Direktion wurde eine neue Schulordnung geschaffen und wurden alle die Schule betreffenden Regulative und Verordnungen entsprechend den modernen Anschauungen umgearbeitet. Im Kriege organisierte er den Luftschutz und die Ortswehren. Wegen Erreichung der Altersgrenze nahm Regierungsrat Willi von Gais seinen Rücktritt. Die Landsgemeinde wählte ihn 1929 in Hundwil in den Regierungsrat, in dem ihm die Direktion des Landes-Bau- und Straßenwesens zufiel. Unter ihm wurde die Stoßstraße korrigiert, die Kräzerenpaßstraße gebaut. Der Krieg mit seiner vermehrten Anbautätigkeit auch der nichtbäuerlichen Bevölkerung, der Schwierigkeit in der Versorgung mit Brennstoffen brachte auch diesem Ressort vermehrte und neuartige Arbeit. Die Verdienste der beiden Demissionäre fanden in Presse und Volk warme Würdigung. Ihre Nachfolger wurden Adolf Bodmer (Erziehung und Militär) und Jakob Stricker (Landes-Bau- und Straßenwesen)

Landsgemeinde

Die Landsgemeinde fand am 25. April in Trogen bei schönstem Frühlingswetter statt. Bundesrat Rubattel erwies ihr die Ehre seines Besuches. Außerordentlich hoch war die Zahl der übrigen Besucher. Für die beiden Ersatzwahlen in den Regierungsrat wurden 10 Vorschläge gemacht. Schon im ersten Wahlgang wurde Adolf Bodmer, Prorektor der Kantonsschule, gewählt, im fünften Jakob Stricker von Stein. Die Wahl des neuen Landammanns fiel auf Regierungsrat Jakob Bruderer in Teufen. Für die Wahl eines Mitglieds in das Obergericht an Stelle des zurücktretenden Oberrichters Jakob Zähner in Trogen wurden nur zwei Kandidaten vorgeschlagen. Gewählt wurde Gemeindehauptmann und Kriminalrichter Jakob Menet in Gais. Die sämtlichen Sachvorlagen wurden, wenn auch zum Teil mit vielen Gegenstimmen, angenommen: 1. Das Gesetz über die Aufhebung des Landsgemeindebeschlusses vom 28. April 1940 über die Gewährung von Vollmachten und Krediterteilung an den Regierungsrat. 2. Die Revision von Artikel 48 der KV (Errichtung einer Pensionskasse für das Staatspersonal), allerdings mit knappem Mehr nach zweimaliger Abstimmung. 3. Die Revision von Artikel 48, 12 der KV (Erhöhung der Finanzkompetenzen des Kantonsrates von 30 000 auf 50 000 Fr. für einmalige und von 10 000 auf 25 000 Fr. für jährlich wiederkehrende Ausgaben). 4. Revision von Artikel 51,12 der KV (Erhöhung der Finanzkompetenz des Regierungsrates für einmalige Ausgaben von 1000 auf 10 000 Fr. 5. Die Volksinitiative betreffend das kleine Sozialgesetz über den Werktagsladenschluß. Nach der

Landsgemeinde fand eine herzliche Sympathiekundgebung für den scheidenden Landammann Ackermann statt.

Staatsrechnung

Die Staatsrechnung schloß bei 7 835 679 Fr. Einnahmen und 7 478 530 Fr. Ausgaben mit einem Vorschlag von 357 149 Fr. ab, statt mit dem budgetierten Rückschlag von 447 215 Fr., also um 804 346 Fr. besser als vorauszusehen war. Damit konnte die restliche Schuld aus den Kriegs- und Nachkriegsjahren (Kriegswirtschaftskonto) von 46 138 Fr. getilgt und 311 010 Fr. auf das Konto Vor- und Rückschläge übertragen werden. An acht finanziell ungünstig gestellte Gemeinden wurden 204 220 Fr. an Staatsbeiträgen ausbezahlt. Das Staatsvermögen hat mit 1 742 043 Fr. um rund 1400 Fr. abgenommen, dagegen stiegen die produktiven Aktiven um 109 775 Fr. an und nahmen die zu amortisierenden Aufwendungen (unechte Aktiven) um den gleichen Betrag ab.

Staatssteuer

Die Staatssteuer ergab bei 3 Einheiten 2 281 784 Fr., zusammen mit Nachsteuer, Erbschafts-, Personalsteuer, kantonaler Zusatzsteuer zur Eidgenössischen Wehrsteuer 2 519 964 Fr. Der Mehreingang gegenüber dem Voranschlag betrug 381 784 Fr. Mit einem Mehreingang von 123 280 Fr. war die Erbschaftssteuer so ergiebig wie noch nie seit ihrem Inkrafttreten 1922. Aus zwei Nachlaßteilungen gingen allein 68 000 Fr. ein.

Kantonalbank

Die Kantonalbank erzielte einen Reingewinn von 365 835 Fr. (363 762 Fr.) unter Berücksichtigung der Rückstellungen für Umbauten im Bankgebäude und Verzinsung des Dotationskapitals. 70 %, 256 085 Fr. wurden an die Staatskasse abgegeben. Kassabestände und Giroguthaben blieben mit 2,4 Mill. Fr. gegenüber dem Vorjahre fast unverändert; auch die Bilanzsumme veränderte sich mit 127 Mill. Fr. nur wenig, dagegen hob sich der Umsatz mit 534 Mill. Fr. nochmals etwas. Die festen Vorschüsse und Ausleihungen waren im allgemeinen von guter Qualität.

Versicherungswesen und Pensionskassen

Die *Gebäudeassekuranz* umfaßte 15 725 versicherte Gebäude. Durch die Erhöhung der Teuerungszusatzprämien von 40 auf 60 % erhöhten sich die Assekuranzbeiträge um 35 728 Fr. Trotzdem ergab sich ein Betriebsverlust von 190 665 Fr., der noch ungünstiger war als 1947, da die Subventionen die Rechnung mit 343 677 Fr. belasteten gegenüber 152 051 Fr. im Vorjahre. An den Ausbau von Hydranten- und Wasserversorgungsanlagen wurden 182 847 Fr. geleistet (25 812 Fr.). Der Assekuranzfonds sank dem Betriebsverlust entsprechend auf 5 332 613 Fr. An Brandschäden wurden 260 436 Fr. (626 079 Fr.) vergütet. Die moderne Brandtaktik, das Verhalten der verschiedenen Baukonstruktionen, technische Neuerungen (Druckwirkung der neuen Strahlrohrkonstruktionen) bedingen vermehrte technische Instruktionen, die von Feuerwehrinstruktor Hans Keller, Herisau, in verschiedenen Geräteführerkursen geboten wurden.

Die *Elementarschadenkasse* verzeichnete einen Einnahmenüberschuß von 134 343 Fr.; das Vermögen stieg auf 2 007 778 Franken an. An Schäden bezahlte die Kasse 21 943 Fr.

Die Staatliche Altersversicherung erscheint hier zum letztenmal in der Landeschronik. Die Mehrheit des Volkes fand, daß neben der AHV für sie kein Platz mehr da sei, um so weniger, als bei ihrer Weiterführung eine gründliche Sanierung unter empfindlichen Opfern nicht zu umgehen gewesen wäre. Der Optimismus, der bei der Gründung der Versicherung herrschte, hat sich leider gerächt. Die Überalterung ist seither außerordentlich gestiegen, der erwartete Verzicht der Begüterten auf ihren Rentenanspruch blieb aus, der Zinsfuß senkte sich, die Beiträge der Assekuranzkasse und der Greisenhilfe wurden sistiert. So wäre eine Weiterführung nur durch Erhöhung der Prämien, Staats- und Gemeindebeiträge und eine Senkung der Renten möglich gewesen, was bei der starken Belastung von Kanton und Gemeinden durch die AHV (in den ersten 20 Jahren 400 000 Franken, in den nächsten 700 000 Fr., nach 40 Jahren 1,5 bis 2 Mill. Fr.) unmöglich schien. Bei ihrer Auflösung wollen wir nicht vergessen, daß sie seinerzeit im öffentlichen Versicherungswesen Pionierarbeit geleistet und in der Krisenzeit der 30er Jahre überaus wohltätig gewirkt hat.

Die *Hilfskasse für Beamte, Angestellte und Arbeiter* des Kantons wies einen Vermögensbestand von 858 418 Fr. auf; der Reservefonds wuchs um 5087 Fr., während die Einlagen der Sparkasse um 11 668 Fr. zunahmen.

Der *Pensionsfonds der Angestellten der kantonalen Heil- und Pflegeanstalt* stieg von 24 851 auf 45 529 Fr. an, dank dem Vermächtnis von Frau Hedwig Zürcher-Zuberbühler, Teufen, in der Höhe von 20 000 Fr.

Auch in der *Pensionskasse der Lehrer* und derjenigen der *Kantonsschullehrer* wirkten sich die Vermächtnisse Hedwig Zürcher-Zuberbühler wohltätig aus. Jene erhielt 30 000 Fr., wodurch der Rückschlag der laufenden Kasse ausgeglichen und der Vermögensbestand von 1 903 664 auf 1 929 866 Fr. erhöht wurde, während das Vermögen dieser um 16 315 Fr. wuchs, inbegriffen der Kassenvorschlag von 3715 Fr. Die Notwendigkeit der Sanierung der allgemeinen Lehrerpensionskasse beschäftigte Behörden und Lehrerschaft, wobei das Augenmerk besonders darauf gerichtet war, mit Hilfe der AHV bessere Pensionsverhältnisse zu schaffen.

Rechtspflege

Unsere mit der Rechtspflege beauftragten Organe hatten vermehrte Arbeit. So war die Zahl der Vermittlungsbegehren mit 525 um 79 größer als im Vorjahre. Bedenklich ist, daß 91 Begehren Ehescheidungsfragen betrafen. Auch die Zahl der Zivilprozesse in den Gemeinde- und Bezirksgerichten war höher, während das Obergericht 7 weniger hatte. An Strafprozessen hatten

die Gemeindegerichte mit 483 sogar 117 mehr als im Vorjahre. Auffallend hoch gegenüber dem Vorjahre ist auch die Zahl der Schuldbetreibungen und Konkurse. In der *Zwangsarbeitsanstalt Gmünden* waren 40—45 Verurteilte untergebracht. Der Gutsbetrieb erzielte größere Einnahmen aus Arbeits- und Fuhrlöhnen, dafür stiegen die Verpflegungskosten an. Die Weberei hatte einen größeren Umsatz dank dem Umstand, daß Garne wieder erhältlich sind.

Militärwesen Der Waffenplatz Herisau war wiederum der Ort der Rekrutenschulen, Wiederholungs- und spezieller Ausbildungskurse. Die Unteroffiziersschule I/7 schloß ihren dreiwöchigen Kurs am 16. Juli mit einer Beförderungsfeier im Kantonsratsaale ab. Bei der Rekrutenaushebung des Jahrgangs 1929 erwiesen sich von 324 Rekruten 273 tauglich, 21 als hilfsdiensttauglich, 1 als untauglich; 25 wurden für ein Jahr zurückgestellt. Die Turnleistungen waren durchschnittlich gut. Die kantonale Grundschulprüfung der am Vorunterricht teilnehmenden 297 jungen Leute im Alter von 15 bis 19 Jahren zeitigte gute Resultate trotz schlechtem Wetter, das Spielwettkämpfe, Stafetten usw. verunmöglichte. 456 Jungschützen empfingen in 21 Kursen ihre Schießausbildung und ihrer 411 beteiligten sich am Wettschießen vom 5. September. Leider konnten sich die Schützengesellschaften von Gais und Wienacht-Tobel nicht zu einem Kurse entschließen.

Volkswirtschaft Die gute Wirtschaftslage hielt im allgemeinen noch an, und der Außenhandel verzeichnete eine bescheidene Zunahme; im zweiten Halbjahr verlangsamten sich die Importe stark. Der Marshallplan wirkte sich im Handel mit den an ihm beteiligten Ländern günstig aus, während derjenige mit den Beneluxstaaten weniger verheißungsvoll aussieht, und es zeigte sich auch hier, daß, wenn der internationale Handel mehr und mehr von weitverzweigten Vereinbarungen und Beschlüssen abhängig gemacht wird, Fleiß, Arbeitskraft, Erfindungsgabe und Initiative des Einzelnen zu Faktoren zweiter Ordnung herabsinken. Die Zahl der Ganzarbeitslosen war im Kanton in den Monaten Januar, Februar und Dezember (79) am größten, vom März bis August (2) am kleinsten; die höchste Zahl der teilweise Arbeitslosen (118) verzeichnete der Oktober. Ein Problem für sich bildeten die Fremdarbeiter; man hatte in weiten Kreisen das Gefühl, daß dem Grundsatz, die einheimischen Arbeiter nicht zugunsten der Fremden zu benachteiligen, nicht überall nachgelebt werde. Eine Interpellation im Kantonsrat (Schoch, Herisau) forderte massiven Abbau oder gänzliche Entlassung ausländischer Arbeitskräfte. Die Fremdenpolizei wurde gesteigert in Anspruch genommen mit 1610 Einreisegesuchen gegenüber 1153 im Vorjahr, denen in 1388 Fällen entsprochen wurden, und zwar bei 1141 zum Stellenantritt. Italien lieferte immer noch das Hauptkontin-

gent. Die Aufenthalts- und Toleranzbewilligungen stiegen von 1565 auf 2855. An der Mustermesse in Basel beteiligten sich 13 appenzellische Firmen, davon 10 außerrhodische. Die appenzell-außerrhodische Bürgschaftsgenossenschaft leistete für 960 000 Franken offene Bürgschaften, davon entfallen 32,5 % auf das Gewerbe, 58 % auf die Landwirtschaft und 9,5 % auf Unselbständigerwerbende und Hausbesitzer. Die Spareinlagen der Kantonalbank betrugen 68,3 Mill. Fr., die sich auf 45 962 (45 489) Einleger verteilen. Die Einlagen und Rückzüge hielten sich ungefähr die Waage, wobei allerdings in den Monaten September bis Dezember, wo die Wintereinkäufe gemacht werden, die Abhebungen zirka 500 000 Fr. höher waren als die Einzahlungen.

Landwirtschaft

Daß im wirtschaftlichen Leben heute noch alles im Flusse ist, daß ein Ausgleich zwischen Privatwirtschaft und freiem Markte einerseits und staatlich gelenkter Wirtschaft anderseits noch nicht gefunden ist, bekommt auch der Bauernstand zu spüren. War sein Gedeihen früher fast ausschließlich von Klima und Wetter abhängig, so ist das mit der überwiegenden Marktproduktion anders geworden. Im allgemeinen waren die Verhältnisse in diesem Jahre für die Landwirtschaft günstig, die Aussichten in die Zukunft sind es dagegen weniger. Man sagt, die Witterung habe in den Schaltjahren immer etwas Absonderliches. Das stimmt für 1948: Auf einen milden, schneearmen Winter folgte ein früher Frühling; der März war der wärmste seit 132 Jahren. Ihm folgte ein trockener April; an der Landsgemeinde blühten auch in höheren Lagen die Bäume. Unbeständig, aber fruchtbar war der Mai, und in tieferen Lagen litt man unter der Maikäferplage. Die Eisheiligen brachten Hitze statt Kälte, so daß man in günstigen Lagen schon am 18. Mai mit Heuen beginnen konnte. Am 2./3. Juni war noch günstiges Heuwetter; dann aber setzte eine lange Schlechtwetterperiode ein mit Schneefall anfangs Juli bis 1400 Meter hinab; der 6. Juli war der zweitkälteste Julitag seit 1864, an dem es ununterbrochen 48 Stunden regnete. Erst Ende Juli konnte das letzte Heu eingetan werden, und vielerorts begann man am gleichen Tag mit dem Emden. Das früh unter Dach gebrachte Heu war sehr gut, der Futterausfall bei dem spät eingebrachten quantitativ und qualitativ 10 bis 30 %; am wenigsten Gehalt hatte das Heu aus den höheren Lagen. Der August war unstet, förderte den Graswuchs, erschwerte aber das Dörren. Am 6. August richtete ein Wolkenbruch im Hinterland, besonders in Herisau, Schaden an. Mit der zweiten Hälfte September trat ein Umschwung ein zu beständigem, schönem Wetter, das manches wieder gut machte. Der Obst- und Gemüseertrag blieb jedoch mager, die Erdäpfelernte unter Mittel, und die Pflanzungen litten vielerorts unter Krautfäule und Knollenkrankheiten. Der

Weidgang konnte indessen bis in den November ausgedehnt werden, am 26. November traf der Berichterstatter noch blühenden Löwenzahn auf dem Hohen Kasten. Die Viehzüchter blickten auf ein gutes Jahr zurück. Schon im März war die Nachfrage aus dem Unterland groß und dementsprechend die Preise gut. An der Kantonalen Zuchtstierschau in Herisau am 23. September erschien auch eine russische Einkaufskommission. Die Käufer legten besonders auf gute Milchleistung der Mutter großen Wert. Auch die Preise für Kälber waren gut bis Ende September; dann trat wegen des Durcheinanders auf dem Fleischmarkt ein wuchtiger Abschlag ein. Es zeigte sich wieder, daß in der Schlachtviehverwertung wie in der Milchwirtschaft eine zielbewußte Lenkung vonnöten ist, wenn gute, stabile Preise gehalten werden sollen. Am 6. Nov. fand die definitive Gründung der Schlachtviehverwertungs-Genossenschaft St. Gallen-Appenzell in St. Gallen statt, in deren Vorstand drei Appenzeller sitzen. Von Einzelfällen, wie Räude, Rotlauf der Schweine usw., abgesehen, blieb der Viehbestand von Seuchen im allgemeinen verschont. Unnachsichtlich wird der Kampf gegen die Rindertuberkulose und die Geschlechtskrankheiten der Kühe und Stiere geführt. Dem Fettgehalt der Milch wird immer größere Aufmerksamkeit geschenkt und gefordert, daß unter 3,4 % Fettgehalt keine Milchleistung anerkannt werden soll. Die Kuh eines Züchters in Speicher erzielte an 300 Kontrolltagen eine Milchleistung von 6986 Kilogramm mit durchschnittlich 3,5 % Fettgehalt. Der Ackerbau ging, wie zu erwarten war, noch weiter zurück und umfaßte noch 280 ha, wovon auf Getreide 150 ha, auf Kartoffeln 90 ha fielen. Im Obstbau hatte sich die Mostobstproduktion an die Verhältnisse des Marktes anzupassen, wo den Äpfeln vor den Birnen der Vorzug gegeben wird. Richtige Pflegemaßnahmen, die in Kursen gelehrt wurden, Zusammenlegen der Baumbestände und richtige Sortenwahl können den Obstbau auch bei uns zu einer nicht zu unterschätzenden Einnahmenquelle machen. Abgesehen von der Milbenseuche, die an verschiedenen Orten, namentlich des Vorderlandes auftrat, hatten auch die Imker ein gutes Jahr; in der ersten Junihälfte wurde Waldhonig eingetragen wie noch nie. Von großem Wert für die Förderung unseres Bauernstandes waren die verschiedenen Ausbildungskurse, an welche Kanton, Gemeinden und Verbände finanzielle Beihilfe leisten. Mehr als früher besucht der bäuerliche Nachwuchs landwirtschaftliche Schulen. So erhielten an der Landwirtschaftlichen Schule in Flawil z. B., wo auch ein vom appenzellischen Sennenverband angeregter Sennereikurs durchgeführt wurde, 13 Außerrhoder und 4 Innerrhoder ihre fachliche Ausbildung. Das Schweizerische Bauernsekretariat verteilte an 13 schweizerische Landwirte Ehrengeschenke für 10jährige Buchhaltungsarbeit; darunter war auch ein Urnäscher, Baptist Inauen, Dür-

renbach. Trotz aller Fortschritte in unserer Landwirtschaft, trotz der Arbeitsentlastung durch den Motor, hat sich die Flucht aus dem Bauernstande noch nicht bannen lassen. Die kantonale Steuerschätzungskommission stellte eine auffallend große Zahl von schlechtunterhaltenen Bauernhäusern und Stadeln fest.

Forstwesen

Im Forstwesen hat die starke Übernutzung der Wälder während der Kriegsjahre eine empfindliche Einschränkung der Holzschläge notwendig gemacht, die hoffentlich solange dauern wird, bis sich der Waldbestand wieder erholt hat.

Jagd

In der Jagdzeit betätigten sich 87 Jäger, die 151 Rehböcke, 68 Rehgeißen, 355 Hasen, 211 Füchse, von denen 22 räudig waren, erlegten, dazu noch anderes Getier, wie Marder, Iltisse, Dachse, Wiesel, von Vögeln Hühnerhabichte, Sperber, Bergraben, Wildenten, Wildtauben, je ein Auerhahn und Haselhuhn; natürlich stellten die Krähen, Elstern und Häher mit Hunderten von Abschüssen das größte Kontingent. Die Gemsjagd wurde gar nicht eröffnet. Ein Wildschwein mit sechs Jungen trieb sich in der Gegend der Hochalp umher, und ebenda wurde auch das Geweih eines Edelhirsches gefunden.

Gewerbe

Recht unangenehm machte sich die schlechte Sommerwitterung für den *Fremdenverkehr* und die *Hotellerie* bemerkbar. Während der Mai gegenüber dem Mai des Vorjahres eine vermehrte Bettenbesetzung verzeichnete, war der Ausfall im Juni bis Mitte September, also in der Hauptsaison, um so größer und machte gegenüber dem Vorjahre mehr als 11 000 Logiernächte aus. Die Aufhebung der Lebensmittelrationierung verschaffte dem Gastgewerbe eine große Erleichterung, dagegen blieb eine Diskrepanz zwischen den Gesamtkosten unserer Hotellerie, die um 70 bis 80 % höher sind als vor dem Krieg, und der von der eidgenössischen Preiskontrollstelle zugestandenen Erhöhung der Hotelpreise um 30 bis 40 % noch lange bestehen, bis sich auch weitere Kreise für die Interessen des Gastgewerbes eingesetzt hatten und eine Korrektur erfolgte. Eine Zeiterscheinung ist es, daß die Nachfrage nach Privatzimmern und Ferienwohnungen stets größer wird; eine Aussprache zwischen den Besitzern solcher und den Gastwirten dürfte hier von Nutzen sein, in dem Sinne, daß die Ferienmieter ihre Mahlzeiten im Gasthaus einnehmen; denn für Hausfrauen bedeutet der Ferienaufenthalt nur dann wirklich Erholung, wenn ihr die Last des Kochens usw. abgenommen wird. Der Verband Appenzellischer Verkehrsvereine hat mit einer Winter- und einer Sommernummer des Blattes «Appenzellerland» in vornehmer Weise für den Fremdenverkehr geworben, da nicht nur die prächtigen Abbildungen, sondern auch wertvolle landeskundliche Beiträge bei Wander- und Feriengästen Interesse und Freude an unserem Lande wecken. Dank der großzügigen Auslandspropaganda der Nordostschweizerischen Verkehrsvereinigung hat die Zahl der

Besucher aus dem Ausland eine bedeutende Verstärkung erfahren. Die Einsicht, daß nicht nur die Landwirtschaft, sondern auch das Gewerbe von der Hebung des Fremdenverkehrs profitiert, ist noch nicht überall durchgedrungen. Der kantonale Gewerbeverband bemühte sich um das «*Appenzellerwerk*», wohlwissend, daß das wiedererwachte Interesse und Verständnis für bodenständiges Kunsthandwerk eine gesunde Reaktion gegen Fabrikware ist und unserem Handwerk neue Antriebe geben kann. Es soll versucht werden, im Rahmen dieser Selbsthilfeorganisation eigene Typenmöbel appenzellischen Charakters zu schaffen. Das *Baugewerbe* war vollbeschäftigt und ging recht gut, trotzdem ab 1. Januar die Bundessubventionen um 5 % und entsprechend auch die kantonalen Subventionen gekürzt wurden. Der damit im Zusammenhang stehende Ausfall im Wohnungsbau wurde durch Industrie- und andere Bauten mehr als wettgemacht. Die Materialbeschaffung war wieder normal, und die wetterbedingte Bauverzögerung im Sommer konnte im Herbst nachgeholt werden. Die gewerbliche *Lehrlingsprüfung* legten 141 Jünglinge und Mädchen ab; dazu kamen 21 Mädchen, die ihre 1- bis 1½jährige Haushaltlehre mit einer Prüfung abschlossen. Karl Fischer jun. von Wilen-Herisau erwarb sich das eidgenössische Diplom als Orthopädie-Schuhmachermeister, die Meisterprüfung als Zimmermann machte Jakob Zuberbühler, Wilen-Herisau, als Metzger Werner Zeller, Herisau, und Reinhold Schieß, Bühler, als Bäcker-Konditor Edwin Signer, Herisau.

Industrie und Handel

Über die volkswirtschaftliche Bedeutung unserer Industrie gibt eine Erhebung aus dem Jahre 1947 Auskunft. Darnach bezahlten 84 von 88 Firmen total 27 712 400 Fr. an Löhnen und Salären aus bei einer Gesamteinkommensveranlagung von 62 875 850 Fr.; davon entfielen auf die Textilindustrie 64,2 % oder 17 810 000 Fr., auf andere Unternehmungen 35,8 % oder 9 902 400 Fr. Deutlich zeigten sich 1948 die Anzeichen eines Abflauens der Konjunktur. Während der Export nach den Vereinigten Staaten von Amerika sich frei entwickeln konnte, vorausgesetzt, daß Qualität und Leistung unserer Produktion mit der amerikanischen Schritt hielten, haben andere Länder infolge Devisenmangel die Schweiz wegen ihrer «harten Währung» umgangen und scharfe Einfuhrbeschränkungen ergriffen für alle nicht unbedingt lebenswichtigen Waren («non essentials»); davon wird vor allem unsere *Stickerei* betroffen, obwohl die Mode Broderien sehr günstig wäre. In der zweiten Jahreshälfte waren 90 % der Stickmaschinen beschäftigt, da große Aufträge aus Indien einliefen, die obwohl sie geringen Verdienst brachten, — es handelte sich um einfache, billige Ware — sehr willkommen waren. Die *Handmaschinenstickerei* hatte gegenüber der *Schifflimaschinenstickerei* mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, und es ist begreiflich, daß sich junge Leute scheuen, sich

diesem früher so bedeutenden Berufe zu widmen. Wesentlich ungünstiger gegenüber dem Vorjahr war die Baumwollweberei, da hier teilweise eine Überproduktion eintrat und ein großer Teil der Ware noch unverkauft bei Fabrikanten, Exporteuren, Grossisten und Detaillisten liegt. Auch hier machten sich Importbeschränkungen und Verbote des Auslandes bemerkbar, das zudem mehr billige Artikel als feine Qualitätsarbeit bevorzugt. Die *Plattstichweberei* war in den ersten Monaten noch gut beschäftigt, da alte Aufträge mit langen Lieferfristen noch vorlagen, dann kam ein Abflauen, und erst gegen Ende des Jahres trat wieder eine Besserung ein. Ähnliches gilt auch von der *Textilveredelungsindustrie* (Ausrüsterei, Stoffdruck usw.) Der Export der *Seidenbeuteltuchweberei* hielt sich ungefähr im Rahmen des Vorjahres. Freilich beteiligte sich in diesem Jahre auch eine zürcherische Firma am Export, was natürlich für unsere heimische Produktion einen Ausfall bedeutete. Dazu kommt, daß in Spanien, Holland, Polen und Italien Neugründungen in dieser Branche entstanden sind und es bei unsern hohen Gestehungskosten immer schwieriger wird, mit den valutaschwachen Ländern zu konkurrieren, besonders wenn die Abnehmer mehr auf den Preis als auf die Qualität schauen. Die *Strumpfwirkerei,* die ja fast ausschließlich für den Inlandbedarf arbeitet, litt schwer unter der Konkurrenz der amerikanischen Nylonstrümpfe. Gleichzeitig stiegen die Lager von Rohmaterialien an, da rückständige Materialbestellungen mit einem Schlage zur Ablieferung kamen. Versuche, die Nylonfabrikate bei uns selbst herzustellen, scheiterten, da es 1948 noch unmöglich war, genügend Rohmaterial beizubringen. *Strickerei und Wirkerei* gingen gut, weil die Nachfrage des Auslandes trotz Einfuhrvorschriften andauernd lebhaft war. Ebenso ging die *Kammgarnspinnerei* befriedigend, wenn es auch nicht leicht war, die richtige Qualität zu beschaffen und die Preise der Rohwolle stiegen.

Die *Kabel-, Gummi und Kunstharzindustrie* arbeitete durchschnittlich gut. Die Rohmaterialien Kupfer, Blei usw. waren, wenn auch teuer, gut zu beschaffen, auch die Arbeitskräfte waren leichter zu ersetzen. Ausländische Konkurrenz und die bekannten Exportschwierigkeiten verlangsamten den Eingang der Bestellungen. Die *Eisenindustrie* mußte verschiedentlich auf Aufträge infolge zu kurzer Lieferfristen verzichten. Einzelne Artikel fehlten immer noch, und es waren nicht immer genügend gelernte Facharbeiter zu finden. Wie für die größeren Industriezweige, so gilt auch für die kleineren, wie *Bürsten-, Drahtwarenfabrikation* usw., daß die Zeiten der Hochkonjunktur vorbei sind.

Am 18. April konnte das *Elektrizitätswerk im Kubel* sein 50-jähriges Bestehen feiern. Es ging einige Jahre nach der Gründung an das Elektrizitätswerk St. Gallen über, 1914 an die

St. Gallisch-Appenzellischen Kraftwerke, um schließlich im Interesse der künftigen Energiebeschaffung 1929 an die Nordostschweizerischen Kraftwerke sich anzuschließen.

Verkehrswesen

Der steigende Motorverkehr, aber auch der Umstand, daß während der Kriegs- und Nachkriegsjahre wegen Materialmangel viele Arbeiten im Gebiet des *Straßenbaus* zurückgestellt werden mußten, hatten zur Folge, daß ungewöhnlich viel Nach- und Neuteerungen vorgenommen wurden. Unübersichtliche Kurven wurden korrigiert, ungünstige Profile verbessert. Da der Winter 1947/48 schneearm war, konnten statt der Schneebrucharbeiten Erdarbeiten ausgeführt werden. Die An- und Ausbauten an der Schwägalpstraße wurden bis auf einige Einzelheiten fertig gestellt, einzig der Schneebruch macht auf dieser Strecke noch einige Sorgen. Wenn einmal die Kräzerenstraße auf der st. gallischen Seite ausgebaut ist und dazu die Fortsetzung über das Lad nach Amden und Weesen, so dürfte der Fremdenverkehr des appenzellischen Hinterlandes eine bedeutende Steigerung erfahren.

Im Vordergrund aller Verkehrsfragen stand aber die Fusionierung und Sanierung der vier *Privatbahnen:* Appenzellerbahn, Appenzell—Wasserauenbahn, Straßenbahn St. Gallen—Gais—Appenzell und die Bahn Altstätten—Gais. Nachdem eine Viererfusion von den beteiligten Gemeinden, den Regierungen und den Bahnverwaltungen als ungeeignet und unzweckmäßig abgelehnt worden war, ersuchten die Regierungen der beiden Appenzell das Eidg. Post- und Eisenbahndepartement, der Bundesrat möchte einer Sanierung auf Grund einer Zweierfusion unter Anwendung von Abschnitt I des Privatbahngesetzes zustimmen. War für die Viererfusion ein Bundesbeitrag von 2 100 000 Fr. vorgesehen, so würde je die Hälfte für die Fusion der AB und der AWW einerseits, der SGA und der AG anderseits zur Verfügung stehen. Beide Fusionen kamen zustande, wobei Kantone und Gemeinden einen gleich hohen Beitrag zu leisten hatten wie der Bund, dessen Hilfe vor allem der technischen Erneuerung galt. Während des Jahres hatten die Gemeinden über ihre finanzielle Beteiligung abzustimmen und wurden die verwaltungstechnischen und finanziellen Einzelheiten (Aktienreduktion und -abtausch, Anrechnung früherer Leistungen usw.) geregelt. Am meisten rekonstruktionsbedürftig war die Bahn Altstätten—Gais, und ihre Umstellung auf Trolleybus oder Autobus wurde lange diskutiert, die bedeutend billiger gekommen wären als die Erneuerung der Schienenbahn; doch sah man schließlich wegen der höheren Jahreskosten und der geringeren Leistungsfähigkeit davon ab. Auch die Straßenbahn St. Gallen—Speicher—Trogen hatte sich mit der Frage der Umstellung auf schienenlose Traktion auseinanderzusetzen. Eine Motion im Kantonsrat wollte im Interesse einer Vereinfachung der Straßenkorrektion einen Sa-

nierungsbeitrag von einer solchen Umstellung abhängig machen, auch in der St. Galler Presse und im Gemeinderat der Stadt St. Gallen geschah ein Vorstoß in dieser Richtung im Hinblick auf die Erneuerung der Konzession für die Benützung der sankt gallischen Staatsstraße und die geplante Ersetzung der städtischen Straßenbahn durch den Trolleybus. Die Generalversammlung der Trogenerbahn war jedoch der Überzeugung, daß der Bahnbetrieb für die Gemeinden Speicher und Trogen finanziell allein tragbar sei, und in der Erwartung, die Stadt St. Gallen werde der Erneuerung der Konzession auf weitere 50 Jahre wohlwollend gegenüberstehen, stimmte sie dem Antrag des Verwaltungsrates auf Erweiterung des Kredites für neues Rollmaterial von 500 000 auf 1 000 000 Fr. zu. Die endgültige Beschlußfassung sollte jedoch erst nach nochmaliger gründlicher Prüfung des ganzen Fragenkomplexes erfolgen.

Die Betriebsergebnisse der Bahnen waren, wenn auch nicht mehr so hoch wie in den Vorjahren, doch befriedigend, trotz dem schlechten Sommerwetter und der vermehrten Autokonkurrenz. Die Einnahmen hielten sich ungefähr auf gleichem Niveau wegen der allgemeinen Taxerhöhung. Die Rorschach—Heiden-Bahn erzielte bei 295 500 beförderten Personen und 10 711 (12 598) Tonnen Gütern einen Betriebsüberschuß von 69 847 (112 960) Fr. Eine neue Signalanlage im Bahnhof Heiden erhöht die Betriebssicherheit. Am meisten ist natürlich die Säntis-Schwebebahn von der Gunst der Witterung abhängig. Am 10. Januar blieb bei heftigem Wind eine Kabine stecken und konnte erst nach 8 Stunden befreit werden. Die Bahn verzeichnet einen Frequenzrückgang von 127 281 auf 114 547 Personen; der Betriebsüberschuß ohne Wirtschaftsbetrieb betrug 264 077 Fr. Das Restaurant auf der Schwägalp wurde umgebaut und vergrößert.

Die Bilanz der Appenzeller-Bahn zeigt infolge der Sanierung und Fusionierung ein verändertes Bild. Die Betriebsrechnung ergab einen Einnahmenüberschuß von 225 435 Fr. (260 393 Fr.). In der Gewinn- und Verlustrechnung figurieren neben diesem Überschuß und andern Erträgnissen nun die Einnahmen aus der Privatbahnhilfe mit 837 720 Fr. (wovon 231 381 Fr. aus Verzicht von Bund, Kantonen und Gemeinden auf das Betriebsdarlehen). 456 338 Fr. wurden für technische Erneuerungen zurückgestellt. Die Zahl der beförderten Personen ging von 1 186 554 auf 1 100 721 zurück.

Die Straßenbahn St. Gallen—Speicher—Trogen beförderte 703 102 Personen und erzielte einen Betriebsüberschuß von 73 822 Fr. Trotz der immer noch zunehmenden Autokonkurrenz war der Abschluß gut, was in erster Linie den neuen, der Teuerung angepaßten Taxzuschlägen zu verdanken ist. Die Generalversammlung stimmte dem Antrag des Verwaltungsrates, den vorjährigen Kredit von 500 000 Fr. für Anschaffung von neuem

Rollmaterial und Vergrößerung der Depotanlagen auf 1 000 000 Franken zu erhöhen prinzipiell zu mit der Einschränkung, daß der endgültige Beschluß erst nach nochmaliger gründlicher Prüfung des gesamten Fragenkomplexes (Umstellung auf eine andere Betriebsart) erfolgen könne. Am 18. Februar starb in St. Gallen im hohen Alter von 79 Jahren Alt-Direktor Zaruski, der einen entscheidenden Einfluß auf die Entwicklung des Unternehmens von seinen Anfängen an gehabt hat und ihm unschätzbare Dienste leistete.

(Da der Bericht 1948 der Bahn St. Gallen—Gais—Appenzell bis zur Drucklegung nicht erhältlich war, muß er nächstes Jahr nachgeholt werden.)

Die Postautoverbindungen haben Erweiterungen erfahren, von denen namentlich das Vorderland profitiert. Die neugeschaffene Verbindung von Heiden nach Altstätten weist eine gute Frequenz auf, zwischen Trogen und Heiden wurde über den Sommer ein neuer Mittagskurs eingeschaltet.

Geistiges Leben, Kirche

Die stärkere Verbindung mit der Welt außerhalb der engeren Landesgrenzen, wie sie uns in Gewerbe, Handel und Verkehr entgegentritt, ist auch auf das geistige Leben nicht ohne bedeutenden Einfluß. Die kirchliche Erneuerungsbewegung macht vor unsern Grenzen nicht Halt, mag sich auch die Entwicklung bei uns nicht so rasch und stürmisch vollziehen wie in andern Ländern, z. B. in Deutschland. Die Weltkirchenkonferenz in Amsterdam, der allerdings die römisch-katholische und die russisch-orthodoxe Kirche ferngeblieben sind, hat bewiesen, daß positive Zusammenarbeit trotz Verschiedenheit der Organisation und Anschauungen geleistet werden kann. Bemerkenswert ist die stärkere christozentrische Ausrichtung unserer Kirchen. Freilich, die religiös und kirchlich Gleichgültigen sind bei uns, namentlich in Männerkreisen, noch nicht verschwunden, so wenig wie jene «Aufgeklärten», die den Kirchgänger spöttisch als «Frömmler» über die Achsel ansehen; anderseits haben die Junge Kirche, der Christliche Verein junger Männer, der Zwinglibund und andere Verbände schon Erfreuliches zur Erweckung religiösen Lebens geleistet, werden Vorträge über religiöse Fragen gut besucht, finden solche in der Presse ein lebhafteres Echo und ist auch die Einstellung so mancher «Intellektueller» zu religiösen und kirchlichen Fragen positiver geworden. Unvermindert ist die charitative Tätigkeit der im Schweizerischen evangelischen Kirchenbund vereinigten protestantischen Kirchen, dem auch die Methodistenkirche angehört. Deren vielleicht schönstes Werk ist das Hilfswerk der evangelischen Kirchen der Schweiz, das seit drei Jahren den notleidenden Kirchen des Auslandes unschätzbare Hilfe geleistet hat. Außerrhoden hat ihm auch dieses Jahr wiederum 15 000 Fr. zukommen lassen. Oberkirchenrat Heyl aus Worms bemerkte bei einem Besuche in

unserm Kanton, daß diese Hilfe nicht nur materiell, sondern auch seelisch von Bedeutung war, und der Wormser Singkreis stattete seinen Dank durch Liedervorträge in verschiedenen Gemeinden ab. An der Synode, die am 5. Juli in Rehetobel stattfand, wurde bei der Revision der Bestimmungen über den Religionsunterricht beschlossen, daß für den Vollzug der Konfirmation das am vorhergehenden 31. Dezember zurückgelegte 16. oder 15. Altersjahr erforderlich sei; die Gemeinden sollten sich für das eine oder andere entscheiden. Im ersten Fall sollte der Präparandenunterricht drei Jahre dauern; im zweiten Falle ist Frühkonfirmation nicht gestattet. Im Hinblick auf die Gesangbuchkonferenz in Zürich wurde den kantonalen Vertretern der Wunsch auf den Weg gegeben, den Abschluß der durch lange Jahre sich hinziehenden Arbeit zu beschleunigen. Das Kirchenblatt ist ein wirksames Hilfsmittel für die innere Mission. Von den vorgesehenen Berggottesdiensten konnte wegen der schlechten Witterung nur ein einziger auf der Schwägalp abgehalten werden. Eine Reorganisation der Pensionskasse der Geistlichen, deren Fonds aus dem Legate Zürcher-Zuberbühler eine Zuwendung von 20 000 Fr. erhielt, wurde im Hinblick auf erhöhte Leistungen in Angriff genommen. Zum erstenmal fanden die theologischen Konkordatsprüfungen in Außerrhoden, in Speicher und Trogen statt; die Probepredigten in der Kirche Trogen waren öffentlich. Die Kirchenvorsteherschaft Reute stellte bei Anlaß der Einrichtung der elektrischen Läutanlage zuhanden des kantonalen Kirchenrates den Antrag, die Verhältnisse zwischen den politischen und den Kirchgemeinden zu prüfen, klarer zu bestimmen und die Rechte der Kirchgemeinden in den Verträgen mit den politischen Gemeinden besser zu wahren. Viele Kreise beklagen auch die Mißbräuche im sonntäglichen Straßenverkehr und wünschen Intervention der kirchlichen Behörden; u. a. wurde auch gewünscht, daß das Bergrennen Rheineck—Walzenhausen in Zukunft unterbleiben möge. Evangelisch getauft wurden 684 (666) Kinder, konfirmiert 526 (524) junge Leute, Trauungen fanden 306 (301) statt, davon 281 (267) rein evangelisch, kirchliche Bestattungen 607 (599). Die Zahl der Kremationen stieg von 63 auf 76, das sind 12,5 % der kirchlichen Bestattungen. Die Zahl der Konversionen zur evangelischen Kirche war mit 30 um 5 größer als im Vorjahr. Aus der Landeskirche traten acht Personen aus. Die römisch-katholische Diasporagemeinde Speicher-Wald-Trogen feierte in ihrer Kapelle im Bendlehn die erste Primiz seit ihrem Bestehen (1882), als Neupriester Walter Nägeli von Zürich-Trogen an den Altar trat.

Schule

Am Ende des Schuljahres 1947/48 betrug die Schülerzahl der Primarschulen 4670 (4590), die der Sekundarschulen 643 (614); zusammen mit den Schulanstalten «Steinegg» und «Gott hilft» betrug sie 5424 (5335). Die niedrigste Schülerzahl wies das

Schuljahr 1943/44 mit 5178 Schülern auf. Den neuen Anschauungen auf dem Gebiete des Gesangsunterrichtes folgend, ging man, zum Teil auf Anregung des Heimatschutzes, an die Schaffung eines neuen appenzellischen Liederbuches für Schule und Haus. Die kantonale Liederbuchkommission veranstaltete am 17. und 18. März im Kasinosaal Herisau Probelektionen mit einer öffentlichen Aufführung von 16 alten Liedern, meist aus den älteren Sammlungen «Aus der Heimat» und «Sang und Klang». Die modernen Tonsätze fanden zwar nicht überall ungeteilten Anklang; doch ist es auch hier nötig, daß man aus ausgefahrenen Geleisen herauskommt. An der Hauptversammlung des Lehrervereins in Speicher am 3. Juni sprach Professor Dr. A. Portmann aus Basel über «Die Auffassung des Menschen in der Biologie»; auch hier ergaben sich für den Lehrer neue Gesichtspunkte im Sinne einer Überwindung materialistischer Weltanschauung.

In der *Kantonsschule* trat ein bedeutender Personalwechsel ein. Durch die Wahl des Prorektors Prof. Adolf Bodmer zum Regierungsrat und den Rücktritt des Rektors Dr. Oskar Wohnlich verlor die Schule zwei sehr verdiente Lehrkräfte. Rektor Wohnlich wirkte an der Schule seit 1910, als Rektor seit 1937. In einer schlichten Feier vor dem alten Kantonsschulgebäude nahm er am 8. Oktober Abschied von Lehrer- und Schülerschaft. Sein Nachfolger im Rektorat wurde der bisherige Konviktleiter, Prof. Walter Schlegel, Prorektor Prof. Dr. Walter Schläpfer. Als neuer Konviktleiter und Lehrer für Deutsch und Geschichte amtet nun Dr. Lothar Kempter von Schaffhausen, geb. 1921, vorher am Institut Rosenberg St. Gallen. Aus der Aufsichtskommission traten Landammann Ackermann, Regierungsrat Hofstetter und Alt-Inspektor Scherrer und wurden ersetzt durch den neuen Erziehungsdirektor Regierungsrat Bodmer, Dr. Eugen Wiesmann und Regierungsrat E. Tanner. Aus der Maturitätskommission trat Alt-Pfarrer Bärlocher zurück und wurde ersetzt durch Pfarrer Albrecht, Herisau; als Vertreter der Lehrerschaft gehören ihr Rektor Schlegel und Prof. Dr. Rothenberger an. Die Schule wurde von 297 Schülern, 248 Jünglingen und 49 Mädchen, besucht; 113 waren wohnhaft im Kanton, 156 in andern Kantonen und 28 im Ausland, von letzteren sind 24 Schweizer. Am 1. April erhielten 11 Absolventen der Klasse Vm das Handelsdiplom, im Herbst bestanden 21 Gymnasiasten und 8 Oberrealschüler die Maturitätsprüfung. Organisation und Form des Unterrichts blieben sich gleich, da die Umgestaltung der Mittelschule heute noch unabgeklärt ist.

An *Hochschulen* schlossen ihre Studien ab: Rechtsanwalt Ernst Schlatter von Heiden als Dr. iur. in Zürich, Fredi Kellenberger von Speicher als Zahnarzt in Zürich; an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Jakob Ehrbar von Schönen-

grund als Elektroingenieur, Otto Metzler, Grub, als Dr. der Naturwissenschaften, Hanspeter Eugster von Trogen mit dem Diplom der Naturwissenschaften, Werner Tobler, Teufen, als Ingenieur-Agronom, Urs Freudiger als eidgenössischer Turn- und Sportlehrer, Julius Jakob, Trogen, als Bauingenieur, Willi Roth, Herisau als Maschineningenieur, zugleich wurde er als Assistent an der Abteilung Thermodynamik an der ETH gewählt. Die Sekundarlehrerprüfung absolvierten Andreas Ganz, Heiden, und Marianne Wehrli von Speicher. Das Handelslehrerinnendiplom erwarb an der Handelshochschule in St. Gallen Susi Zürcher und wurde darauf an das Hochalpine Töchterinstitut Fetan gewählt.

Wissenschaft Kunst und Brauchtum

Zu den schönen Überlieferungen unseres Landes gehört der volkstümliche Gesang; doch ist nicht zu leugnen, daß unser in Vereinen und Schulen gepflegtes Gesangswesen gegenwärtig eine Krise durchmacht, von der oben die Rede war; nicht nur haben unsere Gesangvereine Schwierigkeit, einen tüchtigen Nachwuchs zu finden, sondern ein großer Teil des Liedergutes ist veraltet und der moderne Ersatz vielfach zu gekünstelt. Zu begrüßen ist, daß die Werke unserer Appenzeller Künstler mehr und mehr Eingang in unsere Häuser finden. Eine Gemäldeausstellung im Landhaus Herisau verfolgte den schönen Zweck, gute Originalkunst unter das Volk zu bringen. Einen wertvollen künstlerischen und historischen Schmuck erhielt das Sitzungszimmer des Regierungsrates im Kantonalgebäude in Herisau. Es ist eine appenzellische Standesscheibe aus dem Schloß Mauensee aus dem Jahre 1608, eine der schönsten ihrer Art, die durch die Bemühungen von Ratschreiber Dr. Tanner und mit Hilfe freiwilliger und Kantonsbeiträge erworben werden konnte.

Parteileben

Das politische Parteileben verlief in ruhigen Bahnen und beschränkte sich meist auf die Vorbesprechung der Wahlen und Abstimmungsvorlagen. Das appenzellische Jugendparlament, das sich die schöne Aufgabe gestellt hatte, die reifere Jugend für die Aufgaben des öffentlichen Lebens vorzubereiten, sah sich wegen mangelhafter Beteiligung zur Auflösung gezwungen. Man scheint zu viel Zeit mit unerquicklichen Debatten über Statuten und Reglemente verloren zu haben.

Vereine und Sport

Um so reger war das Vereins- und Sportleben. In Urnäsch fand am 30. Januar das ostschweizerische Verbands-Skirennen statt, aus dem als Sieger in der nordischen Kombination Hans Preisig von Urnäsch hervorging. An der Jahresversammlung der Appenzellischen Offiziersgesellschaft am 14. März im Weißbad sprach Oberstdivisionär Rhiner über «Unsere Luftwaffe». Groß war die Beteiligung an den Schützenanlässen. Am Vögelinsegg-Schießen am 3./4. Juli schossen 1183 Gewehrschützen und 220 Pistolenschützen auf 50 Meter aus 40 Sektionen. Eine noch größere Zahl von Schützen, 1270 Gewehr- und 381 Pi-

stolenschützen zeigte am Stoß-Schießen am 18. Juli ihre Kunst, wobei sehr hohe Resultate erreicht wurden. In den Bezirksverbänden wurden kantonale Matchschießen durchgeführt zur Heranbildung einer tüchtigen Matchgruppe für die eidgenössischen Konkurrenzen. Der appenzellische Schwingerverband führte in Herisau am 25. Juli einen Jungschwingertag durch. Am st. gallisch-appenzellischen Kunstturnertag in Bernhardzell erzielten zehn appenzellische Konkurrenten, davon allein aus Wald 5, schöne Erfolge.

Wohltätigkeit

Hilfs- und Fürsorgevereinigungen waren stets die schönsten Blätter im Kranze der appenzellischen Gesellschaften. Pro Juventute kann auf eine 30jährige segensreiche Tätigkeit im Kanton zurückblicken, in der sie sich 8254 Kindern angenommen hat und fast 970 000 Fr. aufwendete. Aus dem Alkoholzehntel 1948 wurden 16 112 Fr. an wohltätige Anstalten verteilt, während der Kanton 70 000 Fr. sieben Gemeinden zukommen ließ, deren Armenlasten mehr als 3 % ihres Steuereinkommens beanspruchten. Über der Not im eigenen Hause wurde die fremde nicht vergessen. Die appenzellische evangelische Nachbarhilfe an Worms war eine große Wohltat; am 23. Mai erklangen im ganzen Dekanate Worms die Glocken als Zeichen des Dankes. Die Kinderhilfe der Sektion Außerrhoden des Roten Kreuzes hatte wohl gewisse Schwierigkeiten, Freiplätze zu erhalten; dafür stiegen die Beiträge für Patenschaften von 25 000 auf 28 000 Franken, und auch die Wochenbatzenaktion erfuhr mit 14 650 Franken eine Steigerung um rund 20 %. In 38 Transporten langten 335 Kinder an, zumeist aus Deutschland, Österreich und Ungarn, die alle mit den nötigen Kleidungsstücken ausgestattet werden mußten. Die Zahl der eigentlichen kriegsgeschädigten Kinder ist zwar zurückgegangen, nicht aber die Zahl der Unterernährten. Ärzte erklärten, daß ein Kind, das drei Monate in der Schweiz einfache, gesunde Kost habe genießen dürfen, für alle Zeiten gerettet sei.

Gesundheitspflege

Die stärkere Beanspruchung der Spitalpflege, verbunden mit der Teuerung, zwangen unsere Krankenhäuser zu neuen Taxordnungen. Vom vorderländischen Bezirkskrankenhaus in Heiden gingen Bemühungen aus, den kantonalen Beitrag von 90 Rp. pro Verpflegungstag und Patienten zu erhöhen. Die gleiche Anstalt erhielt ein Legat von 10 000 Fr. zum Andenken an Dr. med. Erwin Streuli sel. Der Verwaltungsrat des Hinterländischen Krankenhauses in Herisau beschloß, mit der Renovation des Absonderungshauses gleichzeitig einen Neubau zu erstellen, damit auch innerhalb des Absonderungshauses die verschiedenen Infektionskrankheiten getrennt gehalten werden können. Das Bezirkskrankenhaus Trogen erhielt ein Vermächtnis von 10 000 Franken aus dem Nachlaß von Emil Schläpfer-Altherr, Speicher. Überall wird über den Mangel an Pflege- und Dienstpersonal

geklagt, was zu einer kritischen Lage führen wird, wenn die Arbeitszeiten nach den Bestimmungen des Gesamtarbeitsvertrages für das Krankenpflegepersonal geregelt werden. Der kantonale Verband der appenzellischen Krankenkassen verzeichnet ein Anwachsen seines Mitgliederbestandes von 30 104 auf 32 079.

Die *kantonale Heil- und Pflegeanstalt* wies am Ende des Jahres einen Bestand von 407 (405) Patienten(179 Männer, 228 Frauen) auf, von denen 69 % Kantonsbürger, 31 % Kantonsfremde waren. Die als geheilt und gebessert Entlassenen machten wie üblich zwei Drittel der Gesamtzahl der Abgänge aus. Aus Gesundheitsrücksichten trat die verdiente Oberschwester Karoline Surber, die auch als Experte an den schweizerischen Pflegerprüfungen sehr geschätzt war, nach 22jährigem Dienste zurück und wurde ersetzt durch Schwester Elsa Graf. Ein großes Testat von Frau H. Zürcher-Zuberbühler von 60 000 Franken wurde von der Testatorin zu einem Drittel für die Pensionskasse der Angestellten, zu zwei Dritteln für andere Zwecke bestimmt. Im Gegensatz zu den Krankenhäusern machte sich der Mangel an Pflegepersonal nicht stark bemerkbar, wozu nicht wenig die günstige Regelung der Lohn-, Unterkunfts- und Arbeitszeitbedingungen beigetragen haben.

Die *Stiftung für Tuberkulosefürsorge* behandelte 98 Gesuche um Unterstützung; sie machte einen Vorschlag von 4405 Fr. und ihr Vermögen betrug 322 060 Fr. Ein alter Schaden unserer Volksgesundheit ist die außerordentliche Verbreitung der Zahnkaries; ein Übel ist es auch, daß die Zahnheilpraxis oft von ungeeigneten Persönlichkeiten ausgeübt wird. Die Gesellschaft der Zahnärzte von Außerrhoden bemühte sich daher um eine gesetzliche Regelung der Ausübung der Zahnheilkunde. Zur Fortbildung ihrer Mitglieder veranstaltete die Gesellschaft einen Kurs über allgemeine Anatomie und konservierende Zahnpflege unter der Leitung von Institutsdirektor Ch. Strittmatter.

Appenzeller auswärts

Die Chronik darf nicht abschließen, ohne jener Landeskraft zu gedenken, die außerhalb ihrerer engeren Heimat Tüchtiges leistet. Ing. agr. Paul Hohl von Zürich und Grub, bisher 2. Adjunkt, wurde zum 1. Adjunkt der Abteilung für Landwirtschaft des Eidgenössischen Volkswirtschaftlichen Departements gewählt. Viktor Holderegger von Teufen, Inhaber und Leiter des bekannten Handelshauses «Etablissement C. A. Ducros, Produits Alimentaires Gallia» in Marseille, feierte das 25jährige Jubiläum seines Eintritts in die Firma. Unter ihm erlebte die Firma eine bedeutende Entwicklung und ihre Produkte, die Schweizerqualität mit französischem Geschmack vereinigen, sind in ganz Frankreich beliebt. Der Zürcher Regierungsrat wählte zum halbamtlichen stellvertretenden Leiter des Röntgen-Institutes am Kantonsspital in Zürich an Stelle des zurückgetretenen

Prof. Dr. Zuppinger Dr. med. Kurt Hohl von Heiden, bisher Assistenzarzt an diesem Institute. Im Februar und März fand im Kunsthaus Zürich eine Gedächtnisausstellung des bedeutenden Malers Heinrich Altherr (Sohn des «Beckenfriedli») statt. Dr. med. Hansuli Buff von Heiden, Assistenzarzt an der Chirurgischen Klinik in Zürich, rückte zum Oberarzt auf. Hans Schmid von Urnäsch, kaufmännischer Angestellter der «Swißair», erwarb nach Fliegerausbildung in Genf und Zürich-Spreitenbach das Fliegerbrevet II. Hans Sonderegger von Teufen, Lehrer am Institut Schmidt auf dem Rosenberg-St. Gallen, wurde als Sekundarlehrer nach Rheineck gewählt. Als Hauptlehrer für Singen, Didaktik des Singens und Instrumentalmusik am Oberseminar wählte die Zürcher Regierung Ernst Hörler, bekannt als Verfasser trefflicher musikpädagogischer Schriften. Minister Reinhard Hohl von Lutzenberg, seit 1919 im Politischen Departement tätig, wurde zum schweizerischen Gesandten in Prag ernannt. V. D. M. Oswald Eggenberger von Speicher wurde zum Pfarrer der Gemeinde Davos-Frauenkirch gewählt, während die Kirchgemeinde Maschwanden Rolf Sturzenegger von Reute, Vikar in Uster-Greifensee, zu ihrem Seelsorger erkor.

Im Basler Rheinhafen verunglückte beim Entladen eines Schiffes tödlich der 21jährige Matrose R. Oertli von Speicher. Als Albert Schläpfer von Wald, der eine Drogerie in Oberwil (Bl.) betrieb, am 6. November die Jahresfeier des Appenzellervereins besuchen wollte, wurde er von einem Auto angefahren und so schwer verletzt, daß er, erst 48jährig, einige Wochen darauf seinen Verletzungen erlag.

Geringfügig und unbedeutend mag manchem erscheinen, was im Laufe eines Jahres sich in einem kleinen staatlichen Gemeinwesen abseits dem Strom des großen Weltgeschehens abspielt. Und doch bemißt sich die Größe und Bedeutung der historischen Ereignisse darnach, wie sie sich im Schicksal der Gemeinden, der Familien und des Einzelnen auswirken, bis in die bescheidensten Verhältnisse hinein. Das ist der Reiz der Lokalgeschichte, daß sie dieses in seinen Einzelheiten aufzeigt; sie gibt der Schilderung geschichtlicher Ereignisse Form und Farbe und macht sie durch Einzelzüge lebendig. Sie zeigt die allmähliche Entwicklung der politischen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse, den Wandel der Anschauungen und Bräuche, wie er sich manchmal rasch, manchmal erst nach hartnäckigen Widerständen vollzieht. Dieser Lokalgeschichte mag auch die Landeschronik dienen, die sich als winziges Teilchen in die Erzählung des großen Weltgeschehens einfügen will.